Christlicher Familienfreund

"Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

41. Jahrgang Steinbach, Man., den 31. Januar 1975 Nummer 3

Editorielles

Du bist Simon, Jonas's Sohn, du sollst „Petrus" heißen. Lernet von mir . . denn ich bin demütig.

Matth. 11, 29.

„Herr", bekannte Simon, „Du hast recht geredet, ich bin Joan's Sohn: aber du weißt nicht die Hälfte meiner Sündhaftigkeit." „Herr, gehe aus von mir. Ich bin nicht wert in deiner Gegenwart zu sein."

Jesus spricht zu ihm: „Und du hast auch recht geredet, aber dennoch sollst du den Namen Petrus noch mit recht tragen."

Und so wurde dann Joan's Sohn wirklich zu einem Nachfolger Jesu Christi. Die Umwandlung aber war nicht gleich geschehen, sondern es nahm noch etwas Zeit bis Simon zu einem regelrechten Petrus wurde. Die Umwandlung war höchst fremd und oft recht peinlich.

Aber, Simon, der ein aktiver Mann, und groß von Gestalt war, dazu ein geborener Leiter, fand bald Gelegenheit sich nützlich zu machen. Besonders, wenn das aufgeregte Volk sich hart um Jesus drängte, hat Simon guten Dienst geleistet. In diesem Dienst konnte der rauhe Fischermann gut seinen Mann stellen. Aber das Benehmen seines Meisters war ihm durchaus fremd. Die Liebe, Sanftmut und Mitleiden, die sein Meister beständig übte, war einfach erstaunlich. Manchmal hat Simon sogar seinem Meister Rat gegeben wie das unbescheidene Judenvolk sollte behandelt werden. Mit mitleidigem Blick hat Jesus dann eine Weile geschwiegen. Simon wußte nicht recht was er daraus machen sollte, aber sein Rat schien nicht viel auszumachen. Er wußte nicht einmal ob sein energischer Dienst geschätzt wurde. Aber dann geschah etwas das Simon neuen Mut gab.

Erwählung der Zwölf

Lukas 6, 12-16

Wie oft, hatte Jesus die ganze Nacht im Gebet zugebracht. Des morgens rief er seine Jünger zu sich, (wieviele ihrer waren ist nicht gesagt) u. erwählte ihrer zwölf, welche er auch Apostel nannte.

Simon hat es ganz gut gefallen das er am ersten gewählt wurde. Das Judas noch als letzter gewählt wurde gefiel ihm nicht so gut. Judas war ein Gelehrter von Jerusalem, und für hohe Bildung hatte Joan's Sohn wenig Zeit und weniger Sinn. Es ist nitch ein Wunder das diese beiden nicht am besten auskamen. Physisch hätte Simon dem Judas das schon schnell beibringtn können wer der größte sei, aber intellektuel war sein Gegner ihm weit überlegen.

Wer ist der Größte?

Matthäus 18

Weil dieser Streit sich nicht besserte sondern schlimmer wurde, haben die Jünger dann schließlich Jesus angestellt zum Richter. Der Meister war auch ganz gut fähig, nicht nur die

Sache zu richten, sondern auch zu schlichten.

Als sie sich dann in einem Kreis gelagert hatten, ruft Jesus ein Kind zu sich, und stellt es in der Mitte.

Joan's Sohn hätte bald seinem Meister erinnert daß sie nicht nach eine Kindergeschichte gefragt hätten, sondern wer der Größte wäre im Himmelreich? Aber Simon ist doch schon weit gekommen in seinem Studium; er hat sogar schon gelernt, mitunter, sein Maul zuzuhalten.

Da sprach Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen." Das große werden wollen gehört im Reich der Finsternis.

Südiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen."

Jetzt kann Simon es nicht länger aushalten.

„Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug sieben mal?

Es ist zum Erstaunen, wie der Jona's Sohn zugenommen hat. Siebenmal will er schon seinem Bruder vergeben. Sicherlich, denkt er, mehr kann sogar sein Meister nicht verlangen?

Der Herr aber sprach: „Simon, Simon, siehe der Satans hat dich begehret, daß er dich möchte sichten wie den Weizen."

„Aber sage mir einmal, was hättest du geplant für das achte mal?

Das gab dem Simon tiefe, unruhige Gedanken. Vor den Augen des Meisters ist man bloß und entdeckt.

Und dann erzälte Jesus noch von dem Schuldner dem zehntausend Pfund vergeben war und dann nicht seinem Mitknecht die kleine Summe von hundert Groschen vergeben wollte. Matth. 18, 23-35. Wie der große Schuldner dann vor Gericht gezogen wird, und in die ewige Pein geworfen wurde.

„Also wird euch mein himmlischer Vater auch tun, so ihr nicht vergebt von euerem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler."

Und schlißlich ruft Petrus, obwohl er gestorben ist, uns zu: „Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petrus 5, 6.

A. U.

Aus dem Leserkreise

Meadow Lake, Sask.

Werter Editor und alle Leser des Christlichen Familienfreunds, wünschen euch ein gesegnetes neues Jahr und Friede mit Gott.

Weil mein Blatt abgelaufen ist, so will ich wieder $1.00 mitschicken, ich liebe das Blatt, es ist eine gute Belehrung darin. Wenn es dem Editor nicht zu viel ist, will ich noch ein kleines Lebenszeichen mitgeben. Mit der Gesundheit ist es nicht aufs beste, es krankt überall; ich war zu Weihnachten krank so daß ich dachte ich würde mit meiner Familie droben

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet man an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183. R. R. 1 Steinbach, Man., R0A 2A0. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R. R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen für dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Für andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet man an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man. R0A 2A0.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

Weihnachten feiern. Aber es ist nicht Gottes Wille gewesen, es ist auch einerlei, was Gott tut das ist wohlgetan, ich befehle meinen Leib und Seele in seine Hände, doch wünsche ich das ich zu ihm übergehen könnte, denn was ist es in der Welt, nur Weltlust und Fleischeslust, und hoffärtiges Leben. Wir sehen in erste Cor. das 11. Kapitel, wie wir gehen sollen, da sind wir weit von ab, ich habe schon viel durchlebt, was ich nie vergessen werde, nämlich, als meine Schwester in meine Hände verbrannte, bis ich ihr die Haut von den Händen zog, das bleibt mir immer im Sinn, es war in Grüntal, Man. auf Doktor Peters Farm. Wir waren so 6 und 7 Jahre alt, sie war schwarz verbrannt das wir konnten die Knochen sehen, es war um 10 Uhr morgens und um 2 Uhr nachmittags starb sie; und das bleibt mir im Gedächtnis, aber ich hoffe sie noch zu sehen wenn ich nach Hause gehe und ich denke es wird nicht mehr lange dauern, denn ich bin jede Zeit bereit; ich bin satt von diese Welt. Wir im Heim werden gut besorgt, aber es sind verschiedene Menschen, das trinken und saufen nimmt kein Ende. Also komme ich zum Schluß. Seid noch alle Gott befohlen. Von eurem Mitpilger

Jacob P. Neufeld.
Pioneer Lodge, Box 40.

Plum Coulee, Man.

So komme ich als ein Gast in der Liebe mit der Gemeinschaft der Familienfreundleser und so will ich gleich das Geld, $2.00, mitschicken für mich und Mrs. Aganeta Fehr im Altenheim. (Dankend erhalten. Ed.) Bitte seien Sie so gut uns wissen zu lassen, ob es geregelt ist für Mrs. Aganeta Fehr, damit wir es erfahren ob sie es bekommt. Denn sie kann nicht mehr schreiben. Sie ist 87 Jahre alt. Ich glaube wie Walter Reimer in der Mission berichtet im letzten Familienfreund vom 3. Januar 1975 auf Seite 8 bis 11, das stimmt mit uns; aber es sagt, wenn ihr solches sehet, so hebet eure Häupter auf und freuet euch die Erfüllung nahet sich. So bitte ich ob jemand auch den kleinen Zettel der bei dem Pension Check war, gesehen hat? Offb. 13, 18.

Euer Leser P. E. Dyck.

Modren, Manitoba

Den lieben Familienfreudlesern und auch dem Editor, der so treu seine Aufgaben erfüllt, wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr. Die Zeit steht nicht stille, und mit ihr gehen wir Tag für Tag dem Ende dieser Zeit und unseres Leben auf Erden näher. Viele der sogenannten Zeichen der Endzeit sind schon in Erfüllung gegangen. Es sind voriges Jahre manche müden Erdenpilger abgerufen worden und so wird Er in Zukunft auch Seine Ernte halten und es ist ein Segen das unsere hinfälligen Leiber nicht auf dieser Erde bleiben müßen.

Meine Nachbarin, Tante Maria Pätkau, Morden, phonte mich auf und wollte den Familienfreund haben abbestellt. Sie sagte sie kann es nicht mehr lesen — sie hatte vor fünf Jahren eine Operation an ihre Augen— anfänglich war es auch etwas besser als vorher. Im Mai 1974 feierte sie ihren 90. Geburtstag. Sie ist noch in ihr Haus, ist noch auf und herum. Das ist Gnade von Gott.

Nun so wollen wir im Vertrauen auf Gott mit festem Entschluß das neue Jahr antreten.

In Liebe Frau Margareta Peters.

Wachet! die Zeit ist ernst

Hast du schon einmal obacht gegeben, wie es ist, wenn du dich zu Bett gelegt hast und in Schlaf fällst? Es ist ganz interessant! Paß einmal auf, und gib dir Mühe herauszufinden, wie es kurz vor dem Einschlafen ist, bevor dich der Schlaf übermannt!

Du liegst noch wach und — wenn du vom Schlaf aufwachst, weißt du doch nicht, wie es war, als der Schlaf kam.

Genau so ist es beim geistlichen Einschlafen, beim Lauwerden im Glaubensleben. Wenn man einschläft, merkt man auch nicht, wann und wie der Schlaf begann, oder die Lauheit einem ergriff. Erst wenn man durch aufweckende oder erschreckende Geschehnisse aus dem Schlaf aufgewacht ist, dann erkennt man auch, was man versäumt, wie und wo man sich versündigt hat während der Zeit der Unwachsamkeit, der Lauheit. Wenn man nichts tut, und nicht herzliche Gemeinschaft mit Wiedergeborenen sucht und pflegt, wird man im Glaubensleben einschlafen.

Es ist doch so: Wenn jemand zum Beispiel im Garten arbeitet, wird er während der Arbeit nicht einschlafen, das ist klar. Schon wenn man sich sehr bequem hingesetzt hat und nicht den Pflichten nachgeht, kann einem der Schlaf bald überwältigen. So kommt auch der Schlaf auf manchem im Glaubensleben, wenn man nicht mit den Pfunden wuchert, die einem Gott anvertraut hat. Wer sie fleißig anwendet, wird wach bleiben bis der Herr kommt und natürlich auch jetzt, während der gegenwärtigen Versuchungen und verstärkten Angriffen Satans auf allen Gebieten des täglichen Lebens.

Nicht wachsam sein ist in gewissem Sinne das gleiche wie schlafen. Z.B. ein Soldat auf Posten kann die Augen offen haben und stehen, oder auf und ab gehen, und doch dabei so unwachsam sein, das er herankommende Gefahr nicht bemerkt, und dann nicht rechtzeitig Halt und Warnungssignale geben kann. Solch ein ähnliches, nicht wach sein, kommt leider so häufig in unserer Zeit — und leider auch zu oft — bei Kindern Gottes vor.

Manche schlafen sogar in den Kirchen, während des Gottesdienstes, einzelne sogar buchstäblich. Wie kommt das? Sie wollen sich nicht für das intressieren, was da gepredigt wird. Wenn sie sich nicht von der Predigt erreichen lassen, dann können sie — wie im Schlaf — auch nicht aufpassen, ob nicht auch für sie ein Segenswort, eine Ermahnung, oder eine Aufmunterung ausgesprochen wird. Natürlich können sie in diesem Zustand weder für den Verkündiger noch für die Anwesenden beten. Schade! Menschen schlafen im Glaubensleben ein, wenn sie innerlich unbefriedigt sind, Ungewiß sich vereinsamt fühlen, oder etwas belastetes Gewissen haben. Es kann sich um eine oder mehrere Belastungen handeln, von denen sie meinen, sie seien nicht so schlimm.

Andre fallen in Lauheit, wenn sie im Alltagsleben so sehr mit der Ausführung verschiedener Pläne und Arbeiten beschäftigt sind, das sie sich nicht genügedn Zeit nehmen zum Bibellesen, zur aufmunternden Gemeinschaft mit andern Kindern Gottes, und zum Gebet. Zum Gebet gehört auch Danksagung und Fürbitte.

Bei solchen bleibt selten ein für sie passendes Bibelwort sitzen, denn es bleibt unfruchtbar. Weil Satan sie daran hindert, und sie ihm nicht widerstehen. Solche fällt es aber meistens nicht schwer, am Sonntag in der Kirche oder im Versammlungshaus fromm zu sein. Jedoch in den eigenen vier Wänden benehmen sie sich anders, da sieht sie ja kein Mensch, kein Glaubenbruder. Manch ein Vater gebraucht in der eigenen Wohnung oder im Auto bisweilen verletzende, kränkende Worte, die zum Streit führen, die er aber anderwärts nicht aussprechen würde, wenn ihm jemand zuhörte. Oder die Mutter verhält sich nicht ihrer Erkenntnis entsprechend, oder beide überschreiten die Grenzen des Erlaubten — und die Kinnder merken, wie die Eltern sind. So beeinflussen unbewußt die Erwachsenen

ihre Kinder, ob klein oder groß, zu einem heuchlerischen Benehmen, oder sogar zum Widerstand, zur Abneigung oder zur geringschätzung der Bibel und der Erlösung. Was nützt dann die Sonntagschule für die Kinder? Wenn die Eltern ihnen nicht vorleben, was sie dort gelehrt werden?

Hier heißt es wachtet! und auf der Hut sein, und mehr in sich schlagen, manche möchten immer den nächsten kritisieren der vielleicht noch besser will, und ihm daran hindern geistliche Fortschritte zu tun, und sieht immer wie er den Nächsten seinen Splitter aus dem Auge ziehet, und wird seines eigenen Balkens nicht gewahr. Die Zeit ist ernst.

Wie der Schlafende nicht weiß, das er schläft, so weiß der Laue auch nicht, das er lau ist, und einmal vom Herrn ausgespien wird. Der Laue hält sich noch manchmal reich im Herrn besonders wenn er sich mit anderen vergleicht, und seine Bibelkennnis für genügend betrachtet, aber vergißt, daß der Herr uns zur Freiheit, zum Ueberwinden berufen hat. Aber vielleicht tut der Laue noch etwas — aber nicht alles, und was er tut, nicht aus nugeheuchelter Liebe, nicht mit Hingabe, nicht mit ganzem Herzen. Es ist schlimm, wenn Laue, z. B. Sonntagschullehrer sind, und sie etwas sagen müssen, was sie nicht ausleben, oder was ihnen wesensfremd ist, dann neigen sie dazu eher zu heucheln, als zuzugeben, das sie für solchen Dienst noch nicht reif sind. Wie kann solch ein Unterricht zum Segen sein?

Ja der Schlaf, die Lauheit, kommt langsam, unbemerkt, es sei denn, man wacht und prüft sich selbst. Der Schlafende denkt nicht, aber er träumt. So auch der Laue. Er nimmt es nicht so genau mit dem Willen Gottes. Wenn es grade so paßt, dann richtet er sich nach dem Worte Gottes, sonst geht er auch auf Kompromisse der Welt mitein. Er ist geteilten Herzens. Er wird es nicht so genau nehmen mit dem Worthalten, mit den Verkaufsregeln, mit der Zunge, mit den Augen, mit den Ohren, mit den Händen, und Füßen,a uf Schritt und Tritt usw. Ein wenig nach Ansehen, nach Anerkennung trachten, um das Wort ehrsüchtig zu vermeiden, etwas stolz sein auf eigene Errungenschaften, wie weit man es gebracht hat, im irdischen Beruf — wann und wo in solchem Falle der Hochmut anfängt, ist bei dem einzelnen verschieden. Aber merket, wer mit solcher Gesinnung nicht aufräumt, versinkt im Sumpf! Dem denket nach.

Der Laue weiß auch, das er dieses oder jenes tun sollte, aber es kommt immer etwas anderes dazwischen, und es bleibt ungetan. Es ist auch nicht immer Sünde, was ihn abhält, aber in Wirklichkeit will er nicht tun, was Gottes Wille ist, deshalb läßt er sich sogar von ganz nichtigen Dingen aufhalten.

Ein Lauer kann auch sehr gute Pläne machen und schönlautende Vorschläge, er wird aber selten den Finger rühren, sie durchzuführen. Ach wenn er anfängt wird er nicht immer die begonnene Sache ordnungsgemäß bis zum Schluß durchführen. Deshalb können Laue keine Vorbilder, noch weniger treue Zeugen sein. Kinder Gottes müssen immer die ersten sein in Reinheit und Tat.

Laue sind nicht verlegen sich zu entschuldigen und Ausflüchte zu machen, warum sie sich nicht an diesen oder jenem beteiligen können.

Ein Schlafender kann nur durch einen andern oder durch Erschrecken aufgewacht werden. Wenn er dann aufwacht, merkt er, wie viel er versäumt und unterlassen hat und wie viel himmlischer Lohn ihm verlustig gegangen ist. Das meiste von dem, was man versäumt hat, geht nicht mehr nachzuholen.

Wie jeder Sünder, so kann auch

der Laue Vergebung bekommen, und aus seiner Lauheit herauskommen, wenn er sich etwas sagen läßt, auch wenn das gesagte ihm nicht gefällt. Wir müssen sogar für tote Werke Buße tun, wieviel mehr für Lauheit.

Dann bekommt der Laue Gelegenheit vom Herrn Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist. Auch Augensalbe, das er wieder sehend wird, wie es um ihn in Wirklichkeit steht, von Gottes Sicht aus gesehen. Dann braucht er auch noch weiße Kleider, das heißt, einen reinen Wandel, also einen Anfang. Dieses sind Grundregeln Gottes nach Offenbarung 3, um Lauheit und heranstürmende Versuchungen zur Unwachsamkeit und Unnüchternheit zu erkennen und zu überwinden, wozu? Damit die Schande einiger heimlicher Sünde nicht auch noch andern offenbar wird. Denk einmal nach, ob du nicht weißt von solchen, die Erkenntnis bekamen über ihre Lauheit, und dann doch nicht fleißig Buße taten, und dann sorgte Gott dafür, das ihre Schande plötzlich ans Licht, an die Oeffentlichkeit kam.

Wenn es einmal soweit gekommen ist, dann kann sich der Laue, auch wenn er sich aufrichtet von seinem Fall, kaum andern zum Segen sein. Deshalb wenn man merkt, das man lau geworden ist, ist es gut, sofort und gründlich Buße tun, und die Ermahnung der Brüder nicht zu verwerfen. Ja auch der Laue leistet sehr viel irdische Arbeit, und ist vielleicht sehr erfolgreich im irdischen Beruf, und bewundert worden von andern. Aber schließlich war doch alles vergeblich, und es gereigte zum Schaden der Seele, selbst wenn er zu großem Vermögen und Wohlstand gekommen ist, beim Tode kann er von dem allen nichts mitnehmen.

Fortsetzung folgt

Mrs. A. Enns, Chilliwack, B. C.

— Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Pet. 5, 10.

Der rettende Balken

Ein Bergsteiger erzählte mir dieses Erlebnis. Auf einer Gletscherwanderung von Engelberg ins Maiental holte er eine Bergsteigergruppe ein, die ebenfalls zur Paßhöhe aufstieg, um auf der Wasserscheide ein weithin sichtbares Kreuz zu errichten. Zwei Männer trugen den schweren Längsbalken. Andere führten das notwendige Werkzeug mit. Der Kräftigste hatte sich den klobigen Querbalken auf die Schultern gebunden. Dann geschah das Unglück: Plötzlich brach der Mann in eine Gletscherspalte ein, die grundlos unter der dünnen Eisbrücke gähnte. Augenblicklich verschluckte ihn die Tiefe. Doch nein — der festgebundene Balken schlug quer zur Spalte auf, so daß er den Mann zwischen den Eiswänden trug, bis die Kameraden ihn aus seiner glücklichunglücklichen Lage befreiten. — Mir ist dies Erlebnis des Freundes schon oft zum Bild der Hilfe Gottes geworden. Kennen wir nicht ebensolche verzweifelte Lagen, die Einbrüche in die Schlünde der Versuchung, in den gähnenden Rachen der Sünde? Vor dem Absturz in die letzte Tiefe bewahrt uns nichts als nur das Kreuz Christi, das Wort von der Vergebung. Es rettet über den dunkelsten Abgrund hinüber.

— Zionspilger.

Mehr als alles . . .

G'nug, daß ich Christus bei mir hab!

Vor einigen Tagen stand ich an Lonis Grab. Sie gehörte zu unserem Jugendkreis und mußte ein langes Krankenlager durchmachen. Sie starb kurz nach ihrem 17. Geburtstag, und das ist jetzt über 25 Jahre her. An

ihrem letzten Geburtstag war ich abends noch einmal bei ihr. Sie zeigte mir die Geschenke ihrer Freundinnen: den Schneeglöckchenstrauß, das fein umhäckelte Taschentuch, das sauber geflochtene Bastkörbchen mit den Orangen drin und vieles andere. Aber dann sagte sie: „Mehr als alles ist dies!" Und sie zeigte an die Wand. Da hing die Geburtstagsgabe von Christel. Christel war ein etwas unbeholfenes Mädchen. Wohl mit ungeschickter Hand, aber mit großer Liebe hatte sie der Loni einen Vers auf ein Stück Pappe mit bunten Streifen gemalt: „Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, g'nug, daß ich Christus hab." — „Mehr als alles", sagte Loni. Als ich nach Hause ging, dachte ich: Blumen und derlei ans Krankenbett bringen ist nicht so schwer. Aber das andere ist's, das rechte Wort vom rechten Trost zu sagen.

— Zionspilger.

Alberne Person

Im ersten Jahr meiner sowjetischen Gefangenschaft, als ich in einer Fabrik in Riga arbeitete, steckten uns die lettischen Frauen, die mit uns an den Werkbänken standen, so oft sie konnten, Brot zu, manchmal nur eine Scheibe, manchaml einen Viertellaib, wie sie es gerade ersparen konnten.

Besonders häufig und ganz offen tat das eine Frau Rosenberga, die, wenn ich mich recht erinnere, trotz ihres deutschen Namens eine Lettin war und nur wenig Deutsch verstand. Sie war eine kleine, verhutzelte alte Frau, mit einer großen Brille auf der kleinen Nase. Eines Tages wurde sie von einer mißgünstigen Frau angezeigt und ins Direktorenzimmer befohlen.

Da stand sie klein und hutzelig vor der rechteckigen Wucht des Schreibtisches, hinter dem der Direktor thronte.

„Rosenberga", schrie er sie an, „hast du den Anschlag nicht gelesen, daß es verboten ist, den Kriegsgefangenen Lebensmittel zu geben?"

Die Rosenberga sagte leise: „Ich habe nicht Lebensmittel gegeben, ich habe Brot gegeben."

„Das ist doch ganz einerlei", fauchte der Mächtige. „Hast du gewußt, daß es verboten ist, ja oder nein?"

Die Rosenberga besann sich einen Augenblick, dann sagte sie: „Ich habe gelesen, daß angeschrieben ist, es sei verboten. Aber man darf nicht verbieten, unglücklichen Menschen zu helfen."

Der Direktor schielte sie von unten her an und sagte gefährlich leise: „Soll das heißen, daß du ihnen auch in Zukunft Brot geben wirst?"

Die Rosenberga sah ihm jetzt ins Gesicht und sagte: „Genosse Direktor! Als die Deutschen die Herren waren, brachten sie russische Kriegsgefangene hierher zur Arbeit; die litten Not, und ich habe ihnen Brot gegeben. Dann brachten sie gefangene Juden, die hatten auch Hunger, und ich habe ihnen Brot gegeben. Jetzt sind die Deutschen ins Unglück gekommen und leiden Hunger, und ich gebe ihnen Brot. Wenn Sie, Genosse Direktor, sollten sie das Unglück haben, Gefangener zu werden und Hunger zu haben, werde ich Ihnen auch Brot geben."

Die Rosenberga habe hierauf — so sagte die Sekretärin, durch die der Wortlaut der Auseinandersetzung bekannt wurde — mit freundlichem Gruß das Zimmer verlassen. Der Direktor habe seine Sprache erst wiedergefunden, als die Tür sich schon lange hinter ihr geschlossen hatte. Aber auch da habe er nur „alberne Person!" vor sich hingebrummt. Unternommen habe er nichts.

— Zionspilger.

Artikel

Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn!
2. Petrus 1, 2.

Mein Gebet ist das dieses Wort allen Lesern möchte zuteil werden. Der Apostel Petrus hat den Herrn Jesus in seinem Leben erkannt und erfahren und die Herrlichkeit selber, „so auch die andern Apostel“, gesehen. Er war erfüllt mit dem Heiligen Geist und hat uns seine Erfahrungen und Ueberzeugungen wissen lassen durch diesen Petri Brief, um daß auch wir könnten Teilhaber werden dieser göttlichen Offenbarung. Wir tun wohl, liebe Leser, wenn wir mal dieses erste Kapitel in 2. Petrus, gebetsvoll durchlesen, beherzigen und anwenden an unser Leben.

Die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn, ist die größte Gnade die einem Menschen wiederfahren kann.

Verse 3 und 4: Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, uns geschenkt ist durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nämlich, daß ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt. In diesen Versen wird uns gezeigt was uns geschenkt ist durch die Erkenntnis des der uns berufen hat: göttliche Kraft was zum Leben und göttlichen Wandel dient, und die allergrößten Verheißungen, nämlich Teilhaber der göttlichen Natur, so wir fliehen der vergänglichen Lust der Welt. Es ist mit dieser Bedingung: das absagen der Sünde, oder die Lust zum Ungöttlichen, und die Annahme des Göttlichen.

Gott hat uns geschaffen zur Ehre und zum Lobe Gottes. Nach dem Sündenfall ist der Mensch von der göttlichen Würde gefallen. Gott aber sei gedankt, daß er uns durch Christi Leiden, Sterben und Auferstehen die Versöhnung mit ihm selber verschaffen hat. Heute bietet der Herr einem jeden das Heil von Sünden an. Wer-immer sich als Sünder erkennt, und zu Jesus kommt und ihm glaubt, darf die Vergebung finden. Wer die Vergebung angenommen, der empfindet auch die Kraft ein göttliches Leben zu führen, aber es braucht ein Ueben in der göttlichen Natur.

Verse 5-7: So wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe. Wahrlich schöne Tugenden.

Verse 8-11: Denn wo solches reichlich bei euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi, welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappt mit der Hand und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Gott sei Dank für sein Wort das wahr ist und bleiben wird. Möge Gott uns verhelfen in seiner Erkenntnis zu wachsen um unserer selbst wilen und, um auch eine Leuchte zu sein für die, die ihn noch nicht erkannt haben als ihren Erlöser und Herrn.

Gott segne euch!

C. P. Dück.

Stimme aus dem S.B.J.

39. Suchender und Evangelist

Die beiden Männer waren wiederum zusammen. Jetzt wollten sie über die Demut reden.

„Hat Jesus etwas über die Demut gelehrt?" fragte Suchender, nachdem er sich bequem hingesetzt hatte.

„Recht viel," entgegnete ihm Evangelist. „In dieser Beziehung wollte er den Jüngern als Beispiel gelten. Er selber lehrte: ‚Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig . . .' Hiermit stellte er sich selbst als Muster der Demut auf. Zudem gab er ihnen einen Anschauungsunterricht, als er ein Kind in ihre Mitte stellte und sagte: ‚. . . Wer nun sich selbst erniedrigt wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.' Je demütiger, desto größer in den Augen Gottes."

„Wenn's sich so verhält, dann möchte ich doch wissen, was wahre Demut ist," sagte Suchender sorgfältig.

„Schlicht und einfag gesagt ,sie ist eine Gesinnung der Liebe, die andern voranstelt oder das Bessere haben läßt. Weißt du, was dies für den andern bedeutet?" fragte Evangelist, als er ihn prüfend ansah.

„Nun — es fördert sein Wohl und macht einen selbst wehrlos. Wenn jeder so lebte, hätte man die ideale Gesellschaft. Friede und Guttuend und Liebe hatten dann ihren Weg."

„Richtig! Gott wünscht so ein ideales Leben für die christliche Gesellschaft. Wenn sie nicht da ist, sündigt jemand und der Friede ist gestört."

„Ich möchte fast ausrufen: ‚Herr, hilf meinem Unglauben.' Doch laß mich zu einem andern Thema."

„Gut, sag an, was soll's sein?" fragte Evangelist mit Bescheidenheit.

Geld

„Nun — sprechen wir mal über das liebe Geld. Hat Jesus etwas darüber gesagt?"

„O ja. Er möchte, daß wir uns mit dem Geld Freund machen."

„Wieso?" fratge Suchender neugierig.

„Na, er sagt: ‚Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.'"

„Was meinte Jesus mit dem Mammon und wie können wir uns Freunde machen?"

„Mammon meint Geld oder Reichtum. Wir können uns damit Freunde machen, so daß wenn wir darben, d. h. sterben, sie uns aufnehmen in die ewigen Hüttten, d. h. in den Himmel. Wenn wir das Geld so brauchen, daß Menschen dadurch das Wort Gottes vernehmen und dann darum selig sterben, sie uns dann dort im Himmel in Empfang nehmen."

„Nun — dann bringt der richtige Gebrauch des Geldes einen Segen mit sich!" sagte Suchender nachdenkend.

„Nicht nur einen Segen, mehrere. Wer hier auf Erden damit treu handelt, von dem sagt der Heiland: ‚Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Gerinsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.'"

„Was meint der Herr mit dem Geringsten und Großen?"

„Das Wort ‚Geringsten' bedeutet hier das Geld und das Wort ‚großen' die geistlichen Werte. Wer nicht mit dem Geld treu ist, der ist auch nicht mit den geistlichen Werten treu."

„Dann bezahlt es sich doch vorsichtig mit dem Geld umzugehen. Sagen Sie mir mal, wie geht man mit demselben richtig um?"

„Einmal sollte man sich dasselbe ehrlich verdienen oder zur Hand kom-

men lassen. Dann sollte man es so anwenden, daß der Herr dadurch verherrlicht wird."

„Doch wie wendet man es für den Herrn an?"

„Da ist die Armenpflege, das ist die Gemeinde, die viel Geld braucht, um das Evangelium in alle Welt zu verkündigen. Wenn der Herr uns läßt etwas verdienen, so dürfen wir es für ihn anwenden."

„Nun, wieviel Geld sollte man zu diesen Zweck geben?"

„Im Alten Testament sollte das Volk Gottes nicht weniger als ein Zehntel geben. Gaben sie weniger, so bestahlen sie den Herrn. Im Neuen Testament sollte man nach Vermögen geben. In 2. Kor. 9, 6ff sagte Paulus: 'Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch erten im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.' "

„Was für einen gegenwärtigen Lohn erhält man dafür in dieser Welt?" fragte Suchender, da er nicht nur auf das Ewige sondern noch auf das Irdische bedacht war.

„Die Antwort hat man in 1. Kor. 9, 8 zum teil," sagte Evangelist. „Gott kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken."

Fortsetzung folgt

Ben Höppner.

Jugend

Am Neujahrstbend beim Abendbrot essen sagte Dan plötzlich: "Wie würde es sein wenn ein jeder von uns drei Dinge aufnennen würde, wofür er im verflossene Jahr besonders dankbar ist." Es dauerte den Kindern nicht lange zu sagen: Ice-cream in El Paso. (Denn in Mexiko kommt der Ice-cream nur im zweiten Grade.) Im Motel schlafen zu dürfen. Lizards und Schlangen fangen in Mexiko u'w.

So mussten auch wir mitspielen und unsere Höhepunkte anfnennen. Unwillkürlich gingen meine Gedanken hin und her und ich dachte an all die Segnungen die ich im vorigen Jahr genossen habe. Wafür bin ich wirklich dankbar? Bin ich nur dankbar für etliche Höhepunkte?

Wir sind geneigt zu glauben dass die Antworten der Kinder nur kleine Dinen enthalten. Jedoch es sind diese sogenannten kleinen Dinge im alltäglichen Leben die unser Leben verschönern und uns ein Gefühl des Wohlgehens geben. Wenn wir die Dinge nicht tun können die wir gerne möchten, dann ist es vielleicht besser dass wir versuchen die Dinge zu lieben die wir tun müssen. Wollen wir Umschau halten und Vergnügungen finden in den kleinen Dingen um uns — so haben wir grossen Gewinn darin.

Ich möchte etliche "kleine" Höhepunkte mit euch teilen — sehr verschiedene:

Das lesen guter Bücher

Ein freundliches "Hello" von den Kindern wenn sie von der Schule herein stürmen.

Briefe schreiben

Draussen auf dem Gras sitzen in der kühlen Sommer Abendluft

Geschichten erzählen für die Kinder

Frühling, Blumenduft in der Luft

Ein Anruf per Telefon von einem Freunde in der Ferne oder Nähe

Gottes Güte mit andern teilen

Herbstlüfte und hübsche Farben

Segnungen zählen.

Ich könnte fortfahren aber ein jeder kann seine eigene Liste machen. Nie sollten wir Dinge, wenn auch noch so klein im Leben, für selbstverständlich nehmen. Gott gibt uns alles reichlich zu geniessen. Man ist nicht weniger geistlich wenn man Genuss findet in diesen Dingen — obendrein beim Andacht und Bibelstunde besu-

chen. Dieses ist Gottes wunderschöne Welt und Er will haben wir sollen sie geniessen.

Wie ist's mit "dunkle Wolken" die auch im Leben eines jeden, vorüberziehen Sollten wir nicht auch für dunkle Stunden dankbar sein, für Krankheit, Unglück, Täuschungen, Trübsal? Seid dankbar in allen Dingen, umringt auch jede Begebung im Leben — Sogar wenn der Tod einkehrt und unsere Lieben nimmt. Gottes Wege sind wunderbar und Er führt alles herrlich hinaus. Wir haben im verflossene Jahr zwei Mütter verloren. Ja, Gott hat sie heimgerufen aber wir können auch jetzt dafür danken.

Wollen wir im neuen Jahre dem Herrn für alles danken — auch für die Gebete die noch nicht erhört sind, wie Bekehrungen für unsere Lieben. Gott wird verherrlicht wenn wir Ihm alle Ehre geben.

Und dieses war noch ein Vergnügen dass ich hatte: diesen Artikel zu verfertigen und mein Gebet ist dass es ein Segen könnte sein.

Lebensverzeichnisse

Isaac Harms 1911 - 1974

Isaac Harms wurde geboren im Dorfe Rosenhoff nord west von Morris, Man., am 29. April 1911. Er und seine Mutter, Anna Harms, wohnten bei seiner Mutter ihre Großmutter.

Sein Leben war nicht sehr sonnig, auch schon in seiner Kindheit und Schultagen wurde viel Spaß von ihm gemacht. Dies hatte einen schlechten Eindruck auf Isaac sein junges Leben. Er verließ seine Heimat schon in seinen jüngern Jahren und für viele Jahre wußte niemand über sein Dasein.

Er hatte hohe Achtung für denen die ihn befreundeten und besonders in seinen letzten Jahren sprach er oft von denen die ihm viel wert waren, Corny J. K. Pletts, wo er eine Zeitlang wohnte, auch Jacob R. Barkmans Familie und die Heinrich Schellenbergs.

Weil er erkrankte waren seine Arbeitsage über im Jahre 1962. Nach diesem hat er viel Zeit zugebracht in Hospitälern.

Nachdem er 5 Jahre bei Corny J. K. Pletten gewohnt hatte, und das Personal Care Home aufgemacht wurde, wurde das seine Heimat im Jahre 1972 im Sommer.

Mitte September 1974 erkrankte er an Lungenentzündung und wurde nach dem Bethesda Hospital gebracht am 16. Sept. Nach mehreren Wochen von schwerem Kranksein erholte er sich ein wenig und wurde ins Extended Care gebracht, wo er einschlief den 20. Dez. Seine Mutter ist ihm im Tode vorangegangen im Jahre 1954.

Er hinterließ ein gutes Zeugnis das er Frieden hatte mit Gott und wolle gerne abscheiden. Er schaute vorwärts um erlöst zu sein von sein körperliches Leiden und beim Herrn zu sein.

Er hinterläßt seinen Tod zu betrauen einen Onkel John D. Harms von Rosenhoff und zwei Tanten, Mrs. Henry Klassen von Even Tide Home, Rosenort, und Mrs. Peter Sawatzky, Steinbach, und noch andere Freunde und Freundschaft.

Das Löwen Funeral Chapel war ganz angefüllt auf dem Begräbnis das stattfand am 24. Dez. D. Harms, B. D. Reimer und Frank K. Friesen hielen die Begräbnisrede und das Living Letter Quartet diente mit ein paar schönen Liedern.

Er wurde begraben auf dem Seinbach Friedhof. Die Sargträger waren Roger Friesen, Jerry Plett, Eldon Dück, Paul Reimer, Bradley Harms und Ed. Harms.

Einen nerzlichen Dank an alle denen die in einer oder anderen Weise mithalfen und Liebe bewiesen. Der

Herr wirds belohnen.

Plum Coulee, Man.

An den werten Familienfreund, Editor und alle Leser. Ich muß sehen ob der Familienfreund etwas Raum hat um ein Lebensverzeichnis einzusetzen für unsern Bruder und Schwager H. D. Falk, Altona.

Heinrich D. Falk wurde seinen Eltern Heinrich und Elisabeth Falk den 3. Juli 1897 geboren nahe bei Rosenfeld. Später nahe bei Plum Coulee, Man. Hier verlebte er seine Kind- und Jugendjahre und hier bekam er seine Schulbildung. Er wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Sommerfelder Gemeinde aufgenommen deren Glied er geblieben ist. Am 11. Dez. 1924 trat er mit Sara Wall von Wymark, Sask. in den heiligen Ehestand. Sie machten ihr Heim zuerst auf der Farm, und weil er nicht viel Glück hatte, dann später in Horndean, Man. wo er eine Schmiede hatte. Und im Jahr 1944 zogen sie nach Altona wo sie bis heute gewohnt haben. Vater hatte sein eignes Geschäft da, und arbeitete auch für andere. Er hatte eine längere Zeit für die CVO. als Mechaniker gearbeitet. Für ihn war der christliche Glaube eine sehr ernste Sache. Er war besorgt um seine Kinder und hatte eine tiefe Liebe für seine Gattin. Seit etlichen Jahren Jahren hatte er Probleme mit seiner Gesundheit. Er hatte etliche große Operationen durchgemacht; er ist später noch bei manchem Doktor gewesen. Sie sind die letzten Jahre noch öfters gefahren, so lange er konnte. Er war öfters im Hospital zu Altona, Winkler und Winnipeg. Er ist viel krank gewesen.

Am 13. Nov. 1974 wurde er zum letzten mal ins Hospital gebracht zu Altona, weil er einen Schlaganfall hatte, und die rechte Seite gelähmt war. Er konnte die ganze Zeit im Hospital nicht reden noch essen und wenig trinken. Aber es war noch ein großes Glück, daß er seine Sinne noch hatte, er kannte die meisten die ihn besuchten, er bewies es mit Kopfschütteln. Es war schwer anzusehen wie er leiden mußte. Aber das ist nicht für ihn allein, sondern auch für uns, das wir sehen können wie garnichts es mit uns Menschen ist.

Er hat sein Altern gebracht auf 77 Jahre, 5 Monate und 9 Tage. Ihre Goldene Hochzeit war den 11. Dez. und er starb den 12. Dez. Also haben sie 50 Jahre und 1 Tag können Freude und Leid teilen.

Vorangegangen sind ihm eine Tochter im Kindesalter; seine Eltern; 2 Brüder und eine Schwester. Die seinen Tod betrauern sind seine liebe Gattin Sara Falk; 6 Töchter, Katharina, Frau A. Sims; Sarah, Frau J. Baldock, Edmonton; Lena, Frau G. Phillips, Vancouver; Annie in Indonesia; Mary, Frau W. Hawken, Portland Oregon; Evelyn, Frau W. Neuman; 3 Söhne, Henry, Portage la Prairie; Jake, Calgary; und Aaron, Winnipeg. 31 Großkinder, 1 Urgroßkind; 3 Brüder Aaron, Winkler; Peter, Steinbach; Cornie, Plum Coulee; 6 Schwestern, Lena, Frau J. Elias; Elisabeth, Frau J. Hamm; Mary, Frau G. Höppner; Tina, Anna und Sara und noch viele Freunde.

Wir trauern nicht als die, die keine Hoffnung haben, denn wir hoffen auf ein Wiedersehen.

Die Familie.

Eingesandt von Jacob u. Lena Elias

Kurze Nachrichten

Blumenort: Das Haus des Editors sieht so öde und leer. Es ist gut möglich, daß er und Frau Reimer im sonnigen Mexiko ihre Ferien haben. Das die Nachrichten nicht eingekommen sind, kann auch damit zu tun haben.

Steinbach: Elisabeth Friesen, Schwester zu Johann P. Friesen, der hier vor etlichen Tagen begraben wurde, starb am 25. Jan. im Steinbacher Hospital. Sie war 84 Jahre alt und wohnte schon eine Anzahl von Jahren in den Rest Haven Apartments.

William Laing, starb plötzlich am 18. Jan. in seinem Heim in Steinbach. Er war 94 Jahre alt und war in Clear Springs, auf seiner gewesenen Farm, die schon über 100 Jahre in der Familie ist, geboren.

Frau Klaas J. B. Reimer ist in Steinbach im Extended Care und geht langsam der Genesung entgegen.

Pastor Arnold Fast und Pastor Travis Reimer von der E. M. B. Gemeinde hatten zu Sonntagvormittag, den 26. Jan. Stellung gewechselt zur Wortverkündigung.

Paul Löwen, Red Rock Bible Camp Direktor, brachte uns die Botschaft am 5. Jan. in der Vormittagsversammlung.

Tante Isaac W. Reimer im Rest Haven, feierte im Januar ihren 90. Geburtstag, ebenso auch Witwer David Klassen.

Witwe Corn. Gröning gelangte am 24. Jan. bis ihren 83. Geburtstag wozu sie bei ihrer Schwester Sara, Peter D. Krökers, nebst anderen eingeladen war zu einem Mahl.

Wir haben in der letzten Zeit in der Kirche eine Serie von Dr. Heinrich Brandt seine Films über das Eheleben gesehen, die immer am Sonntagabend vorgetragen werden.

Kleefeld: Ben K. Dücks in Gemeinschaft mit Geschwister Walter Barkmans verließen hier vorigen Donnerstag um ihre Feiertage in Kansas und Texas zuzubringen, trotzdem sie süden fuhren waren sie nicht das Unwetter ganz aus dem Wege gefahren. Hoffentlich wird es sich bald aufgeklärt haben; weiter glückliche Reise wünschend.

Mr. und Mrs. Bruce Barkman und ihr Sohn Russell machten eine Erholungsreise bis zur Westküste und etwas über die Südgrenze. Wünschen Glück zur Reise, die 2 Schulmädchen durften sich bei den Großeltern K. R. Barkmans aufhalten.

Frau Peter K. Braun mußte krankheitshalber wieder zurück ins Bethesda Hospital letzte Woche; wir wünschen schnelle Gesundheit.

Barney Dück verlies hier letzte Woche bis zur Westküste, er fand bald Arbeit nachdem er dort angekommen war.

Zwei andere verließen hier Montag nach derselben Richtung, Charlie Koop und Ray Friesen. Glück zur Reise.

Reinhard Dück ist gegenwärtig in Montreal als Delegat. Er besucht die viertägige Meeting für Dairy Farmers in Kanada.

Beste Wünsche gehen aus für Helen Hiebert, Tochter zu Peter C. Hieberts, und Jim Wiebe, von Barkfeld. Sie hatten ihre Hochzeit in Kleefeld in der EMC Kirche. Pred. H. Schröder von Steinbach Alliance Kirche amtierte.

Herman Isaacs besuchten eine Hochzeit in Roblin letzte Woche, ihr Neffe Haword Isaac, mit Averil Goossen, beide aus demselben Distrikt. Noch andere aus diesem Distrikt fuhren zur Hochzeit. Mr. und Mrs. Roy Penner und Mr. und Mrs. Dennis Derksen und Fau Johan J. Penne.

Es ist etwas vespätet von dem Absterben der Frau Isaac U. Kornelsen welches am 7. Jan. geschehen war im Altern von 67 Jahre. Sie waren wohnhaft in Mexiko, wir hatten hier in Blumenort den 15. Jan. ein Nachbegräbnis.

Prairie Rose: Nachdem wir die Jahresversammlung Sonnabend am 11. Jan. nicht abhalten konnten, wie geplant, fingen wir Montag Abend am 13. Jan. mit Bruderschaft an; fuh-

ren denn Dienstag Abend weiter mit Geschwisterversammlung, Mittwoch wieder Bruderrat wo das Fianzielle und Geschäftliche dann geregelt wurde. Ein Budget von $70,000.00 wurde angenommen für 1975. Es sind auch wieder die Kommitees neu bestellt worden. Möchte der himmlische Vater jetzt Weisheit von oben geben das die Arbeit nach seinem Willen könnte ausgeführt werden so das Er Segen und Gedeihen schenken möchte.

Geschw. Abe Ungers legten Mittwoch am 13. Jan. los auf eine Reise nach Saskatchewan um ihre Kinder Ray Pletts welche in Estevan als Lehrer angestellt sind, zu besuchen. Sie mußten ihr erstgeborenes Kindlein gleich bei der Geburt wieder abgeben. Auch besuchten sie bei dieser Gelegenheit ihre Geschw. John Ungers die in Herbert, Sask., eine Gemeinde bedienen. Gottes Segen dazu Br. John!

Auch sind Geschw. Walter Penners in Gemeinschaft mit Abe Penners auf Reisen. Es soll so etwas eine Erholungsreise sein, auch wollen sie ihre Verwandten in California besuchen bei dieser Gelegenheit.

Meine liebe Gattin, Olga R., hatte mehrere Male arg Nasebluten, so daß wir zum Arzt Zuflucht nahmen welcher es dann mit einer elektrischen Nadel zubrannte. Dieses hat es auch somehr gestillt.

Die 4 Personen die von unserer Gegend anfangs Januar im Hospital waren sind jetzt wohl alle zuhause. Wir danken dem Herrn für Heilung. Schwester Frau Abr. C. Penner wird womöglich doch eine Operation haben müssen wenn sie erst etwas stärker geworden ist. Br. Penner ist dankbar für Gebetsunterstützung; er spricht noch alle denjenigen Mut zu die in Kommitees oder anders Verantwortungen bekommen haben, in dem Bewußtsein das der Herr Kraft und Gnade schenkt; wie er es persönlich reichlich erfahren hat in diesen 10 Jahren wo der Herr ihn den Posten auf dem Rolstuhle angewiesen hat.

Sonntag, den 19. Jan., nahmen wir Geschw. Frank Schulzen mit nach Arden, wo wir vormittags in S. S. und Andacht schöne Gemeinschaft mit den Geschwistern dort hatten. Zu Mittag durften wir bei Pred. Geschw. John Töwsen einkehren, wo wir Br. Heinr. Töws, Vater zu John antrafen. Später besuchten wir noch unsere liebe ältere Schw. Frau John K. Plett welche gegenwärtig bei ihren Kindern Peter K. Pletten ist. Hatten einen gesegneten Tag.

Wir haben wieder mit Bibelstunden in den Heimen angefangen. Es werden diese wöchentlich auf 3 Stellen abgehalten. Wir preisen den Herrn für diese Gelegenheit, uns an seinem Wort zu erbauen.

Die Bibel ist das einzige Buch, wo der Autor (Verfasser) immer gegenwärtig ist wenn es gelesen wird.

Morris: Mrs. Heinrich H. Brandt kam den 7. Januar nach Hause vom Grace Hospital wo sie eine Gallensteinoperation überstanden hat. Auch Mrs. Franz P. Dück war ein paar Tage im Morris Hospital. Sie wurde aber nach Winnipeg zum St. Boniface Hospital übergeführt und soll den 13. Jan. eine Nierensteinoperation haben.

Franz L. Krökers sind von B. C. nach Hause gekommen wo sie ein paar Wochen über die Weihnachtstage bei den Kindern und Freunden verweilten.

Auch Bruder Gerhard B. Kornelsen nahm die Gelegenheit mit seinen Kindern John Kornelsens von Steinbach mitzufahren nach B. C.; wir wünschen eine glückliche Reise.

Nach langem schönem Wetter hatten wir heute den 10. Januar den ersten gründlichen Schneesturm.

Es wurde den 9. Januar eine Gehilfsleiterwahl gehalten wo es durch

Stimmenmehrheit Prediger Menno Kröker traf.

Jakob D. Rempel ist diesen Winter nicht gesund. Nachdem er im Winler Hospital eine Operation gehabt hat ist er in das Morris Hospital eingetreten, jetzt ist er aber nach dem St. Boniface Hospital überführt worden und hat eine Blasensteinoperation gehabt. Er ist inzwischen einen Weihnachtstag zu Hause gewesen.

Da P. W. Brandt seine Einsamkeit nicht gefiel ist er mit Katherine Klassen in den Ehestand getreten den 4. Januar in der Steinbach E.M.C. Kirche und wurden von Prediger Arnold Fast getraut.

Justina Brandt ist wieder zurück nach Mexiko gefahren auf dem Airplane nach dem sie zu den Weihnachtstagen unter den Geschwistern war. Sie hatte ihren Aufenthalt bei ihrem Vater Peter U. Brandt.

Den 2. Januar war die Hochzeit von Beverly Giesbrecht in Greece. Ihre Mutter Louise Olson war hingefahren. Sie ist jetzt wohlbehalten wieder zurück.

Heinrich Krökers sind auf der Reise nach Mexiko; sie nahmen ihre Kinder Tim, Lawrie, und Valerie mit. So nahm auch Martha Kröker die Gelegenheit zurück zu fahren zu ihrer Arbeit in Mexiko wo sie als Lehrerin angestellt ist.

Mrs. P. A. Kröker nahm die Gelegenheit mit zu fahren mit ihren Kindern Vernon Krökers nach Meade' Kansas zu dem Begräbnis ihres Schwagers, Mr. Jacob Löwen.

Mr. John Hostetler von Akron, Pen., berichtete von der MCC Arbeit. Die Hungersnot ist noch immer groß auf vielen Stellen, er erzählte von einem Kinde das da 1½ Jahre alt gewesen war und nur 7½ Pfund schwer war, weil es so sehr unterernährt war.

Mr. Frank P. Dück war im Misericordia Hospital wegen seine Augen während sein Frau im St. Boniface Hospital eine Operation unternahm.

Levi Rempels, Jake L. Dücks und Alvin Rempels sind dem Süden zugereist nach Florida. Wenn das Wetter hier auch sehr schön ist, sind sie doch ein paar Schneestürme aus dem Wege gereist.

Ridgewood: Verspätet. Pred. Henry Kornelsen fuhr nach Kitchener, Ont., um an der Mennonite Church Leader Confrontation Conference teilzunehmen vom 8. bis zum 10. Jan.

Die Reisende Elsie Plett und Mary Penner sind wieder zurückgekehrt von Belize wo sie Freunde besuchten.

Frau Frank Penner ist wieder zuhause nach einer erfolgreichen Operation.

Crystal, Tochter von Lorne Penners, ist im Steinbach Behesda Hospital wegen hohem Fieber.

Eric Töwsen und Franz Thiessens haben je ein neues Haus gebaut und wohnen bereits darin. Ben P. Penners sind im Begriff sich eins zu bauen.

Pleasant Valley: Verspätet. Nun die Weihnachtstage sind mit all ihren Segnungen von Andachten und Programmen wieder Dinge der Vergangenheit, doch der Segen darf ja bleiben, wenn wir ihn aufnehmen und uns darin vertiefen. Römer 5, 1 heißt es ja: Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

Das Jahr 1975 hat ja auch schon seinen Anfang gemacht. So wurden auch wieder Wahlen abgehalten. Am 2. abends war Bruderrat, wo Delegaten, Vorsänger, Young Peoples Leader, Platzanweiser usw. gewählt wurden.

Und am 7. abends hatten die Schwestern ihre Wahlen, wo wieder fürs Jahr geregelt wurde.

Ich rufe noch allen, die da Aufgaben bekommen haben, Hebr. 4, 15-

16 zu.

Tante John B. Thiessen hatte am 12. offen Haus zu ihrem 85. Geburtstag, da aber viele Höfe ziemlich zugestümt waren, so wird der Besuch wohl kleiner gewesen sein.

Henry Bartels waren auch zu Onkel Ben Derksen seinem Begräbnis gefahren. Da es aber nahe an die Weihnachtstage war so blieben sie noch zu diesen bei Vater Peter Bartel, Meade.

Fisher Branch: Wir als Gemeinde unterhielten das Gedächtnismahl von dem Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes am 29. Dez. abends.

Am Neujahrstag in der Morgenandacht sprachen Nick Plett, Alvin Reimer und Bernie Dück. Bert und Helen Dück sangen einige Lieder. Bernie Dücks sind zurückgefahren zur Bibelschule in Sexmith, Alberta.

Ester Reimer war heimgekommen zu den Feiertagen. Ist auch wieder zurück an ihre Arbeit in Calgary, Alberta.

Cecil Fasten samt Familie sind auf Ferien im sonnigen B. C. per Eisenbahn.

Norma Reimer bewirtete ihre Cousins am 5. Januar.

Auf unserm jährlichen Nähverein wurden die persönlichen Gebetsschwestern bekannt gegeben. Dann auch gleich geregelt für ein weiteres Jahr. Zum Leiter und Gehilfleiter wurden Mrs. Marie Plett und Mrs. Kathy Friesen angestellt.

Bibelklassen sind angefangen in Poplarfield. So bei 50 Kinder nehmen Teil. Angestellt sind Peter und Kathy Friesen und Mrs. Esther Fast.

Wymark: Frau A. K. Olfert mußte zum Krankenhaus wegen Gehirnschlag. Das Sprechen war behindert, aber es bessert. Ist schon wieder zu Hause.

Frau Peter Schlamp erholt sich von ihrer Operation, die am 8. Januar ausgeführt wurde. Lasset uns der Leidenden gedenken.

Bei Phil. und Kathy Henderson kehrte ein junger Knabe, Darcy Alwyn, ein. Möchte der Herr Gnade schenken zur Auferziehung.

Geschwister Ernest Funken und Peter Wielers sind wohlbehalten von ihrer Europareise zurück. Sie wurden reichlich gesegnet in dem Umgang mit Missionare, besonders mit ihrer Tochter Evelyn.

Geschwister Elmer Hammen waren zu Besuch gekommen. In der Andacht am Weihnachtsmorgen brachte er die Botschaft, und einen Bericht von des Herrn Arbeit in La Crete. Möchte der Herr segnen.

Ernest Funken, Missionere von Paraguay, haben voll Arbeit mit Berichte und sonstige geistliche Mithilfe. Ihre Arbeit wird geschätzt.

Notiz

Um es den Lesern in Paraguay und Mexiko leichter und passender zu machen sind Bestellungen, Geldsendungen und sonstige Fragen über den Christlichen Familienfreund in Paraguay zu richten an:

Christlicher Familienfreund
c.d.c 166 Asuncion, Paraguay.

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Paraguay ist 150 Guaranis pro Jahr.

und in Mexiko zu richten an
entweder Edmar Fast
oder Doris Thiessen
Apartado 1089
Juarez, Chihuahua, Mexiko

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Mexiko ist 15 Pesos pro Jahr und es wird empfohlen Geldsendungen durch Postzahlscheine (postel money order) zu machen.